

Hänsel und Gretel

ein Märchen der Brüder Grimm

gekürzt und sprachlich angepaßt: Egon Poppe, 04.2016

Musik: Egon Poppe, 2016

Vor einem großen Walde wohnte einmal ein armer Holzfäller, der hatte kaum das tägliche Brot für seine Frau und seine zwei Kinder, Hänsel und Gretel. Es kam die Zeit, da konnte er auch das nicht schaffen und er wusste keine Hilfe mehr in seiner Not. Da sprach seine Frau eines abends zu ihm: „Höre! Morgen früh nimm die beiden Kinder und gib jedem ein Stück Brot. Dann führe sie hinaus in den Wald, mitten hinein, wo er am dichtesten ist. Da mach' ihnen ein Feuer und lass sie dort alleine. Wir können sie nicht länger ernähren.“ „Nein“, sagte der Mann, „wie soll ich es übers Herz bringen, meine Kinder in den Wald zu bringen und alleine zu lassen. Die wilden Tiere würden sie bald zerrissen haben!“ Da sprach die Frau: „Wenn du das nicht tust, dann müssen wir alle miteinander vor Hunger sterben.“ Dies ließ dem armen Holzfäller keine Ruhe, bis er schließlich einwilligte.

Die zwei Kinder aber waren noch wach gewesen und hatten alles mit angehört, was Vater und Mutter gesagt hatten. Gretel dachte, nun ist es um mich geschehen, und fing an zu schluchzen und zu weinen. Hänsel aber sprach: „Sei still, Gretel, und mach' dir keine Sorgen, ich will uns schon helfen.“ Dann stand er auf, zog sich an, machte die Tür auf und schlich hinaus. Draußen schien der Mond hell und die weißen Kieselsteine glänzten im Licht. Hänsel hob die Steine auf und steckte so viel in seine Hosentasche, als nur hinein wollte. Dann ging er zurück ins Haus.

Morgens früh, ehe die Sonne noch aufgegangen war, kam die Mutter und weckte die beiden Kinder: „Steht auf, wir wollen in den Wald gehen!“ Sie gab jedem ein Stückchen Brot und alle gingen in den Wald. Hänsel aber blieb immer wieder stehen und warf heimlich einen von den blanken Kieselsteinen aus seiner Tasche auf den Weg.

Wie sie nun mitten im Wald angekommen waren, sprach der Vater: „Sammelt Holz, ich will uns ein Feuer anmachen, dass wir nicht frieren.“ Hänsel und Gretel trugen Reisig zusammen. Dann steckten sie es an und wie die Flamme recht groß brannte, sagte die Mutter: „Nun setzt euch ans Feuer. Wir wollen im Wald das Holz fällen. Wartet, bis wir wieder kommen und euch abholen.“ Die Kinder warteten bis zum Abend und niemand kam um sie abzuholen. Als es Nacht wurde und der Mond aufgegangen war, machten sich die Kinder auf den Heimweg. Da lagen die Kieselsteine und schimmerten im Mondlicht und zeigten ihnen den Weg. Sie gingen die ganze Nacht hindurch und wie der Morgen anbrach, waren sie wieder zu Hause.

Nicht lange danach herrschte wieder Hungersnot im Hause und Hänsel und Gretel hörten, wie abends die Mutter zum Vater sagte: „Einmal haben die Kinder den Weg zurück gefunden und da hab ich's gut sein lassen. Aber jetzt ist wieder nichts zu Essen im Haus. Du musst die Kinder morgen tiefer in den Wald führen, dass sie den Weg nicht mehr zurück finden.“ Als die Kinder das Gespräch gehört hatten, stand Hänsel auf und wollte wieder Kieselsteine auflesen. Doch die Tür war verschlossen.

Morgens früh erhielt jedes Kind ein Stückchen Brot. Auf dem Weg zum Wald hin bröckelte es Hänsel in der Tasche, stand oft still, und warf ein Bröcklein nach dem anderen auf den Boden.

Die Kinder wurden tief in den Wald geführt, wo sie ihr Lebtage noch nie gewesen waren. Da sollten sie dann wieder bei einem Feuer sitzen, und abends wollten die Eltern kommen und sie abholen. Aber der Abend verging und niemand kam zu den Kindern. Hänsel tröstete Gretel und sagte: Warte, wenn der Mond aufgegangen ist, dann sehen wir die Bröcklein Brot, die ich ausgestreut habe. Die zeigen uns den Weg nach Haus.“

Der Mond ging auf, und als Hänsel nach den Bröcklein sah, da waren sie weg. Die vielen Vögel im Walde hatten sie gefunden und alle aufgepickt. Hänsel meinte den Weg nach Hause doch noch zu finden, aber die Kinder verirrten sich bald in der großen Wildnis. Sie gingen die ganze Nacht und den ganzen Tag, dann schliefen sie vor Müdigkeit ein.

Als sie am dritten Tage wieder bis Mittag gegangen waren kamen sie an ein Häuschen, das war ganz aus Brot gebaut. Es war mit Kuchen gedeckt, und die Fenster waren aus hellem Zucker. „Da wollen wir uns satt essen“, sagte Hänsel.

Wie nun Gretel an dem Zucker knusperte, rief drinnen eine feine Stimme:

„Knusper, knusper, Knäuschen! Wer knuspert an meinem Häuschen!“

Die Kinder antworteten: „Der Wind, der Wind! Das himmlische Kind!“

Da ging die Tür auf und eine uralte Frau kam heraus. Hänsel und Gretel erschranken. Die Alte aber sagte: „Ei, ihr lieben Kinder, wo kommt ihr denn her? Kommt nur herein, ihr sollt es gut bei mir haben.“ Sie fasste beide bei der Hand und führte sie in ihr Häuschen. Da wurde gutes Essen aufgetragen, Milch, Pfannkuchen, Zucker, Äpfel und Nüsse. Und dann wurden zwei schöne Bettchen bereitet, da legten sich Hänsel und Gretel hinein und meinten, sie wären im Himmel.

Die Alte aber war eine böse Hexe.

Am nächsten Tag in der Frühe, ehe die Kinder noch erwacht waren, stand die Hexe auf und ging an die Bettchen der Kinder. Sie freute sich und murmelte: „Das wird ein guter Bissen für mich sein!“ Darauf packte sie den Hänsel und sperrte ihn in einen kleinen Stall. Gretel aber schüttelte sie und rief: „Steh auf, geh in die Küche und koch uns etwas Gutes zu essen. Deinen Bruder will ich erst fett machen und ihn dann essen. Gretel erschrak, musste aber tun, was die Hexe verlangte. Da wurde nun jeden Tag dem Hänsel das beste Essen gekocht, dass er fett werden sollte. Und alle Tage kam die Alte und sagte: „Hänsel, streck deine Finger heraus, dass ich fühlen kann, ob du fett genug bist.“ Hänsel streckte ihr aber immer einen dünnen Knochen heraus. Da wunderte sich die Alte, dass er gar nicht zunehmen wollte.

Nach vier Wochen sagte sie eines abends zu Gretel: „Dein Brüderchen mag nun fett sein oder nicht, morgen will ich es kochen und essen. Ich will inzwischen den Teig anmachen, dass wir auch dazu backen können.“ Am nächsten Morgen musste Gretel früh aufstehen, Feuer anmachen und den Kessel mit Wasser aufhängen. Die Hexe schob inzwischen das Brotteig mit einem Brett in den großen, vorgeheizten Backofen.

Nach einer Weile rief die Alte: „Gretel, komm her und sieh nach, ob das Brot schon knusperig braun und gar gebacken ist. Meine Augen sind schwach, ich kann nicht so weit sehen. Setz dich auf das Brett, ich werde dich in den Backofen hineinschieben“. Gretel aber entgegnete: „Ich weiß nicht, wie ich das anfangen soll. Zeige es mir erst und setz du dich auf das Brett, ich will dich hineinschieben.“ Da setzte sich die Alte auf das Brett und Gretel schob sie hinein, so weit sie nur konnte. Dann machte sie schnell die Ofentür zu und steckte den eisernen Riegel vor. Nun fing die Alte in dem heißen Backofen an zu jammern, zu klagen und zu schreien, und sie musste elendig verbrennen.

Nun lief Gretel eilig zum Hänsel, machte ihm seine Tür auf, und rief: „Komm heraus, Hänsel, wir sind erlöst!“ Da sprang Hänsel aus den Stall heraus, wie ein eingesperrter Vogel aus dem Käfig springt, wenn ihm die Tür geöffnet wird. Und beide freuten sich herzlich.

Das ganze Hexenhäuschen aber war nicht nur aus Kuchen, Brot und Zucker gebaut, es war auch voll von kostbaren Edelsteinen, Gold, Silber, Perlen und Diamanten. Damit füllten die Kinder ihre Taschen, gingen fort und fanden nach einiger Zeit den Weg zurück nach Hause. Mit dem Reichtum, den die Kinder mitbrachten, gab es für die Familie des armen Holzhällers fortan keine Sorgen und Nöte mehr.